

Fleischkonsum

Stellen Sie sich vor

Wir essen Fleisch. Ohne dem Klima zu schaden. Geht das?

Von **Marcus Rohwetter** und **Vera Sprothen**

8. September 2021, 16:58 Uhr / Editiert am 9. September 2021, 11:18 Uhr / DIE ZEIT Nr. 37/2021, 9. September 2021 / [99 Kommentare](#) /

Z+

[EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN](#)[ARTIKEL HÖREN](#)

Rinder sind schuld an einem Großteil des CO2 auf der Welt.

© DigitalVision/Getty Images

Die grünen Weiden des Lindhofs reichen bis ans Wasser der Eckernförder Bucht. Kühe grasen, der Wind treibt kleine Wolken über den blauen Himmel, in der Ferne ziehen Segelboote vorbei. Wäre dies nicht das landwirtschaftliche Versuchsgut der Universität Kiel, man könnte sich in einem Werbeprospekt des schleswig-holsteinischen Tourismusverbands wähnen. Die milchkaffeebraunen Jersey-Kühe aber sind nicht Ferienkulisse, sondern wissenschaftliche Untersuchungsobjekte für ein großes Experiment. Das erkennt man bei näherem Hinsehen an einem weißen Metallgestell, an dem, in drei Meter Höhe über den Kühen, Messgeräte befestigt sind. Sensoren überwachen die chemische Zusammensetzung der Luft über der Weide. Friedhelm Taube, der wissenschaftliche Leiter des Lindhofs, will wissen, ob und wie die 90 Kühe auf der Weide klimafreundlicher werden können. Seine Messgeräte haben ihm, um das vorwegzunehmen, schon ein paar Ideen geliefert.

Jerseys gehören zu den ältesten Rinderrassen der Welt. Sie sind, weil robust und sanftmütig, bei Landwirten beliebt, haben aber das Problem aller Rinder: Sie brauchen nicht nur viel Futter, das im schlechtesten Fall irgendwo angebaut wird, wo zuvor Regenwald war, sondern sie produzieren auch enorme Mengen Methan, das zu den Hauptverursachern des Klimawandels zählt. Man kann lange darüber reden, dass nicht die Tiere selbst das Problem sind, sondern die Menschen, die so viele Tiere zu Milch- und Fleischlieferanten machen, die nun mit all dem Methan den Planeten bedrohen. Aber egal, wer schuld ist – das Problem ist in der Welt: Die Vereinten Nationen schätzen, dass Methan heute fast ein Fünftel aller auf menschliches Handeln zurückgehenden Treibhausgase ausmacht. Und die Unternehmensberatung McKinsey hat berechnet, dass die Weltrinderpopulation mehr Treibhausgase verursacht als jedes Land der Erde, abgesehen von China.

Bisherige Versuche, das Problem zu lösen, fußen auf dem Gedanken, das Rind zu ersetzen. Hafer- statt Kuhmilch zu trinken, Sojawurst statt Rindersalami zu essen. Das funktioniert auch immer besser, zumindest in den reichen Ländern, wo der Anteil der Vegetarier wächst. Und trotzdem bleiben die Vegetarier eine wohlmeinende Minderheit. In Deutschland essen noch immer neun von zehn Menschen Fleisch. Der gute Wille von einem Zehntel der Bevölkerung reicht aber nicht, um den Klimawandel zu bremsen.

Und wenn man Fleisch ohne Methanausstoß produzieren könnte [<https://www.zeit.de/2019/39/vegetarismus-fleischverzicht-massenmarkt-agrarkonzerne-macht>]? In Labors in Israel, den USA und anderen Ländern wird an Kunstfleisch geforscht, mit dem genau das gelingen könnte. Fleischstücke aus Rinderstammzellen werden gezüchtet, die dann im Brutschrank heranwachsen – ganz ohne lebendes Tier. Was vor nicht so langer Zeit noch als Science-Fiction galt, funktioniert inzwischen tatsächlich: Ende vergangenen Jahres lud das Start-up Aleph Farms aus Tel Aviv Benjamin Netanjahu zum Probeessen in eine Showküche. Dem damaligen israelischen Ministerpräsidenten wurde ein künstliches Steak serviert, als Beilage gab es grünen Spargel und Pilze. "Ich schmecke keinen Unterschied!", verkündete er zufrieden. Im nächsten Jahr will Aleph Farms sein Kunstfleisch auf den Markt bringen. In anderen Ländern werden ähnliche Produkte entwickelt. In Singapur wurden Ende 2020 synthetische Chicken Nuggets für den Verzehr im Restaurant zugelassen.

Klimawandel - Was, wenn wir nichts tun?

Waldbrände, Eisschmelze, Unwetter: Der Mensch spürt die Erderwärmung. Wie sieht die Zukunft aus? Der Klimaforscher Stefan Rahmstorf erklärt unsere Welt mit 4 Grad mehr.

Es scheint ein weltweites Wettrennen zu sein. Aber wird Laborfleisch wirklich die Lösung sein? Werden jene Verbraucher, die Tofu und andere pflanzliche Ersatzprodukte ablehnen, es essen wollen? Werden sie es teuer bezahlen wollen?

Das Original erneuern



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 37/2021. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/37>]

Zu Fleischersatz und Laborfleisch kommt nun ein dritter, fast unglaublich erscheinender Ansatz hinzu. Forscher und Unternehmerinnen auf der ganzen Welt versuchen, das tierische Original zu erneuern: das Rind selbst. So wollen sie Fleischkonsum und Klimaschutz miteinander versöhnen. Und sie machen dabei erstaunliche Fortschritte.

Die Revolution soll tief im Innern des Rinds stattfinden: im Pansen. In diesem Teil des komplexen Verdauungssystems von Wiederkäuern entsteht das Problemgas Methan, das früher oder später als Rülpsen wieder in die Umgebung drängt. Zwar baut sich Methan in der Atmosphäre schneller ab als das Treibhausgas CO₂, allerdings richtet es dort auch mehr Schaden an: Auf zwanzig Jahre gerechnet, erwärmt es die Erde 86-mal stärker. Methan ist der unsichtbare Preis für Milch und Steak.

Dieser Preis lasse sich senken, glaubt der Agrarwissenschaftler Taube. Er analysiert nicht nur die Luft über der Weide an der Eckernförder Bucht. Monatelang hat er auch zwei Dutzend seiner Kühe auf dem Lindhof regelmäßig verkabeln lassen, um deren Atemluft zu analysieren. Blaue Schläuche leiteten die Rülpsen vom Maul der Tiere bis in die Sammelbehälter auf ihrem Rücken. Taube hat herausgefunden, dass es einen enormen Unterschied macht, was die Kühe fressen. Handelt es sich um Weißklee, Weidelgras und andere typische Wiesenkräuter, ist der Methanausstoß gering. Vor allem aber geben die Kühe mehr Milch: Stehen sie draußen und fressen jene günstige Mischung, liegt der Ertrag zehn Prozent höher, als wenn sie andere Weidekost bekommen oder aber im Stall mit Soja oder Mais gefüttert werden, mit Kraftfutter also, das angebaut, verarbeitet und mit Lastwagen zu den Tieren gekarrt werden muss. Zehn Prozent mehr Milch – weil es auf das Verhältnis ankommt, verbessert sich die Klimabilanz der Kühe. Ob für Fleischrinder Ähnliches gilt, muss die Forschung noch aufklären.

NÄCHSTE SEITE ›

[<https://www.zeit.de/2021/37/fleischkonsum-klimaschutz-kuh-methan-tierwohl-landwirtschaft/seite-2>]

Artikel auf einer Seite lesen [<https://www.zeit.de/2021/37/fleischkonsum-klimaschutz-kuh-methan-tierwohl-landwirtschaft/komplettansicht>]